



Integration

Mecklenburg-Vorpommern setzt beim Aufbau von eGovernment vor allem auf die Einbindung der Kommunen. Innenminister Timm über die Initiative.

Seite

4



Messlatte

Wo steht Bayern beim eGovernment? Dazu Hans-Joachim Heusler, Referatsleiter für IuK-Politik in der Staatskanzlei.

Seite

6



Führungsposition

Das Fraunhofer eGovernment-Zentrum zeigte in Berlin, dass es den Wettbewerbern den Rang abgelaufen hat.

Seite

8



Leistungsschau

Das ÖV-Symposium in NRW entwickelt sich immer mehr zu einem Benchmarking von eGovernment.

Seite

8

Interview

eLearning unterstützt Verwaltungsmodernisierung

GovCom: Herr Hill, die Deutsche Hochschule für Verwaltungswissenschaften hat nun mit dem neuen eLearning-Programm „eGov-Learning“ ein Instrument vorgestellt, das den Verantwortlichen in den Kommunen das für den Aufbau eines virtuellen Rathauses notwendige Rüstzeug an die Hand geben soll. Wo sehen Sie die größten Probleme beim Aufbau der virtuellen Rathäuser?
Hill: Sicherlich hindert zur Zeit die schlechte Finanzlage die Kommunen, virtuelle Rathäuser aufzubauen, weil zunächst investiert werden muss. Es sollte daher verdeutlicht werden, dass eGovernment keine Modeerscheinung ist, sondern zu einer nachhaltigen Verbesserung der Verwaltungstätigkeit führt. Konkret bedeutet dies, Verständnis für eGovernment zu schaffen, Wissensdefizite in der EDV zu verringern und Methoden- und Onlinekompetenz aufzubauen. Eine Verwaltung braucht vor allem Kommunikationsfähigkeit, um eGovernment-Strategien umzusetzen und Wissenslücken schnell schließen zu können.

GovCom: Welche Zielsetzung verfolgt die Hochschule für Verwaltungswissenschaften mit der Entwicklung des Programms „eGov-Learning@Komm“?

Hill: Innerhalb des vom BMBF geförderten Medienprojekts betreuen meine Mitarbeiter und ich nun seit gut zwei Jahren die Entwicklung, Produktion, Bereitstellung und Verbreitung mediengestützter Lerninhalte für die Lehre und Weiterbildung. Wir wollen auf diesem Wege aufzeigen, wie die Wissensverbreitung über Innovationsprozesse in Verwaltungen vor allem auch durch multimediale Lernmedien unterstützt werden kann.

GovCom: Welche Probleme zeigen sich bei der Aufbereitung des Wissensstoffes für multimediale Medien und welche Wissensgebiete werden von den Verwaltungen besonders nachgefragt?

Hill: Wissensinhalte müssen an dem jeweiligen Bedarf einer Verwaltungseinheit ausgerichtet sein. Dazu bestehen noch zu wenig nutzerorientierte Lern- oder Informationshilfen, wie zum Beispiel innerhalb von Wissensdatenbanken oder Informationsportalen. Diese Contents sollten im günstigsten Fall von den Wissensträgern selbst oder Fortbildungsabteilungen der Verwaltungen vor Ort „erstellt“ werden können, um Kolleginnen und Kollegen on demand modularisierte Wissensbausteine an die Hand geben zu können. Solche komprimierten Wissensbausteine müssen jeweils für sich verständlich und nachvollziehbar sein und gleichzeitig die notwendige Information schnell auf den Punkt

Wissenstransfer. Die Deutsche Hochschule für Verwaltungswissenschaften in Speyer hat einen guten Namen, wenn es um die wissenschaftliche und mediendidaktische Begleitung von eGovernment geht. Aktuell hat die Hochschule ein eLearning-Programm rund um das Virtuelle Rathaus entwickelt. Government Computing sprach mit dem wissenschaftlichen Leiter des Projekts, Prof. Dr. Hermann Hill.



bringen, ohne Kontext und Hintergrundwissen des Lernenden zu vernachlässigen. Querschnittsthemen oder Fachbereichsthemen werden bisher nur selten als elektronisch aufbereitete Lerninhalte angeboten. Dominiert wird das Angebot vor allem von IT- und Microsoft Office-Anwendungen, Projektmanagement Tools, Angeboten zum Sprachentraining sowie zu Inhalten des Neuen Steuerungsmodells oder Qualitätsmanagements.

GovCom: Wie schneiden die modernen Medien bei der Bewertung des Lernerfolgs derzeit gegenüber den herkömmlichen Methoden ab?

Hill: Grundsätzlich kommt es auf die Lernszenarien an, in der die unterschiedlichen neuen Vermittlungsmethoden eingesetzt werden. Verbindliche Maßstäbe für erfolgreiches Lernen mit neuen Medien im Sinne nachhaltiger Kompetenzvermittlung und vor allem, wenn es um die Auswirkungen des neuen Fortbildens auf die Arbeitsproduktivität geht, sind schwer zu ermitteln. Unsere Erfahrungen zeigen jedoch, dass sich das Lernen mit neuen Medien besonders bei Nutzergruppen bewährt, die entlarisierte Wissensbausteine an die Hand geben zu können. Solche komprimierten Wissensbausteine müssen jeweils für sich verständlich und nachvollziehbar sein und gleichzeitig die notwendige Information schnell auf den Punkt

formieren. Lernen, Kommunizieren, Erfahrungs- und Wissensaustausch losgelöst von Ort und Zeit. Vor allem für ältere Lerner kann damit ein Einstieg in die Landschaft der neuen Lerntechnologien geboten werden. Das strategische Lernen bedeutet in zunehmenden Maße wirkungsvolle Nutzerorientierung innerhalb eines organisationalen Gesamtkontext. Strategisches Lernen besagt vor allem, dass sich das Lernen an den Verwaltungszielen orientiert und in die Personal- und Organisationsentwicklung eingebettet ist. Die strategische Leistungsfähigkeit von eLearning liegt nun vor allem im effizienteren Zugang und der tieferen Verbreitung von „Verwaltungs-Wissen“, in der Integration rollenspezifischer Hilfen und somit im Zusammenwirken von Wissensaneignung und Arbeiten.

GovCom: Herr Prof. Hill, auf dem eGov-Forum in Karlsruhe werden Sie einen Vortrag mit dem Titel „Vom Blended Learning zum strategischen eLearning“ halten. Wie unterscheiden sich die beiden Methoden und welche Auswirkungen soll das strategische eLearning vor allem im Hinblick auf die Initiierung von Innovationsprozessen in den Verwaltungen haben?

Hill: Klassische und technologiegestützte Lernmethoden werden neuerdings zielgerichtet kombiniert. Blended-Learning ist als ein Teil des strategischen Lernens zu sehen, das mehrere Lernmethoden in einem Lernarrangement optimal nutzt. Es ermöglicht In-

formieren, Lernen, Kommunizieren, Erfahrungs- und Wissensaustausch losgelöst von Ort und Zeit. Vor allem für ältere Lerner kann damit ein Einstieg in die Landschaft der neuen Lerntechnologien geboten werden. Das strategische Lernen bedeutet in zunehmenden Maße wirkungsvolle Nutzerorientierung innerhalb eines organisationalen Gesamtkontext. Strategisches Lernen besagt vor allem, dass sich das Lernen an den Verwaltungszielen orientiert und in die Personal- und Organisationsentwicklung eingebettet ist. Die strategische Leistungsfähigkeit von eLearning liegt nun vor allem im effizienteren Zugang und der tieferen Verbreitung von „Verwaltungs-Wissen“, in der Integration rollenspezifischer Hilfen und somit im Zusammenwirken von Wissensaneignung und Arbeiten.

GovCom: Wie gingen die Ergebnisse des MEDIA@Komm-Projekts bei den didaktischen Überlegungen zur Entwicklung des eLearning-Programms ein?

Hill: Mit „eGov-Learning@Komm“ – Auf dem Weg zum Electronic Government“ wurde eine grundlegende Einführung in eGovernment, Begrifflichkeiten, Strategien und Anwendungsbeispielen entwickelt. Einen wesentlichen Part nimmt die Darstellung kritischer Erfolgsfaktoren bei der Umsetzung virtueller Rathäuser ein. Das Erfolgsmodell des MEDIA@Komm-Städte Wettbewerbs diente

dabei als Ratgeber und Checkliste. Das Lernprogramm vermittelt, welche Herausforderungen an Führungskräfte und das Projektmanagement gestellt werden und was bei der Auswahl und Bewertung exemplarischer Verwaltungsprozesse für das eGovernment beachtet werden muss. In dem Web-basierten Lernprogramm können Verwaltungen nachgestellte Szenarien aus dem Projektalltag kennen lernen. Hierzu wurden für die Konzeptentwicklung auch Experteninterviews in den MEDIA@Komm-Städten Nürnberg und Esslingen geführt, um die Projekt-szenarien so authentisch wie möglich nachstellen zu können.

GovCom: Welche weiteren Projekte plant die Hochschule in Speyer, um die Entwicklung des eGovernments zu fördern und welche Zielsetzung verfolgen Sie mit diesen Produkten?

Hill: Im Bereich der Verwaltungsmodernisierung gewinnt die elektronisch gestützte Wissensvermittlung (eLearning) zunehmend an Bedeutung. Allerdings fehlt es vorwiegend an nutzbarem Content. An dieser Stelle setzen wir an, indem wir innerhalb unseres Projektes „Neue Medien in der Bildung“ für Hörerinnen und Hörer, FortbildungsteilnehmerInnen an der DHV und vor allem für interessierte Verwaltungen aktuelle Themen der Verwaltungsmodernisierung aufgreifen und mediendidaktisch zu Web-Based-Trainings oder Streaming-Media (<http://www.dhv-speyer.de/hill/Publicationen/PPT-Streamings.htm>) aufbereiten. Innerhalb der letzten 18 Monate wurde ein Lernsystem zum Qualitätsmanagement („CAF-Lernsystem“) realisiert, PowerPoint-Streamings zu Good Governance, Kontraktmanagement und Intelligentem Sparen produziert und jüngst konnte das Lernprogramm zum kommunalen eGovernment lanciert werden (<http://www.dhv-speyer.de/hill/Kooperationen/Erfurt.htm>). Diese Produktpalette an Eigenproduktionen wird noch dieses Jahr um ein weiteres WBT erweitert, das sich dem „Public-Private-Partnership“ annehmen wird. Public-Private-Partnerships sind in Zeiten knapper Kassen ein wichtiger Antriebsfaktor zur Modernisierung Öffentlicher Institutionen und daher scheint uns das Thema gerade jetzt äußerst attraktiv für den Öffentlichen Sektor zu sein.

Das Interview führte
Manfred Klein

LINKS

► www.dhv-speyer.de/hill/Kooperationen/eGov_Learning.htm

KOMMUNE & STAAT
Verantwortlicher Redakteur:
Manfred Klein
Tel. 08 21 / 21 77-133, Fax 08 21 / 21 77-223
eMail: politik.govcom@vogel-it.de

TICKER

DPP FORDERT IMPULSE FÜR eGOVERNMENT

Unter dem Titel „Neue Technologien für eine neue Verwaltung“ veranstaltete der Deutsche Beamtenbund (dbb) seine Kongressmesse auch in diesem Jahr wieder in Leipzig. Der stellvertretende Vorsitzende des dbb, Peter Heesen, äußerte in seiner Eröffnungsrede die Befürchtung, dass Deutschland beim eGovernment der Abstieg in die Belanglosigkeit drohe. Heesen bezog sich dabei auf eine Studie von Cap Gemini Ernst & Young, in der Deutschland in nur einem Jahr im internationalen Ranking von Platz 14 auf den sechszehnten Rang zurückgestuft wurde. Um diesen Missstand abzustellen, forderte Heesen endlich die längst fälligen Impulse zur Stärkung der Online-Gesellschaft zu setzen. Dazu müsse der Öffentliche Dienst technisch und strukturell modernisiert werden, so Heesen. Er forderte gezielte Investitionen für eGovernment. Gleichzeitig verlangte Heesen „die verpflichtende Fortbildung aller Mitarbeiter des Öffentlichen Dienstes, die mit modernen Kommunikationsmitteln befasst sind“. Der zum vierten Mal durchgeführte Kongress wurde von 800 Teilnehmern aus den Verwaltungen besucht. *mk*
► www.dbb.de

VERMESSER IN BAYERN BAUEN AUF LINUX

Das Bayerische Vermessungsamt stellt auf Linux um. Der bayerische Finanzminister Kurt Fallthausen erklärte dazu: „Alle 79 Vermessungsämter der bayerischen Vermessungsverwaltung arbeiten nun mit Linux. Damit ist die Vermessungsverwaltung die erste Staatsverwaltung in Deutschland, die sich vollständig für den Aufbau einer Linux-basierten IT-Infrastruktur entschieden hat.“ Ausschlaggebend für die Entscheidung, so der Finanzminister, die 3 000 Arbeitsplätze auf Linux umzustellen, seien nicht nur finanzielle Aspekte gewesen. Auch Sicherheitsüberlegungen hätten eine wichtige Rolle bei der Entscheidung gespielt. *mk*

DIGITALE ARCHIVE FÜR GENERATIONEN

Um digitale Dokumente trotz eines schnellen Technologiewechsels auch für künftige Generationen lesbar zu erhalten, sind umfangreiche technische und organisatorische Vorkehrungen notwendig. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) finanziert daher jetzt mit 800 000 Euro die Entwicklung eines virtuellen Archivs. Dadurch soll bundesweit eine einheitliche Strategie zur Sicherung digitaler Publikationen entstehen. *mk*